

Planspiele – Karten und Pläne in Kommunalarchiven

von Wilhelm Grabe

Defizite

Sind Kartensammlungen die „Stiefkinder“ der kommunalen Archive? Ein Blick ins Archivportal www.archive.nrw.de scheint dies zu bestätigen.¹ Es gibt zwar eine ganze Reihe von Archiven mit durchaus nennenswerten Kartenbeständen, mehr als ein Drittel der bei archive.nrw.de gelisteten gut 200 Kommunalarchive in Westfalen verfügt jedoch über keine Sammlung von Karten und Plänen. Vor allem die kleineren Einrichtungen haben – wenn überhaupt – nur sehr übersichtliche Bestände, vielfach lediglich grob oder gar nicht erschlossen. Dabei ist die Bedeutung von Karten und Plänen als historische Quelle wie auch als bildliches Kommunikationsmittel mit einzigartigem Aussagewert an sich unstrittig. Von archivischer Seite sind sie allerdings „lange vernachlässigt worden“,² so jedenfalls Wilfried Reininghaus vor einiger Zeit in einem Handbuchbeitrag.

Liegt diese Benachteiligung am Fehlen einer kartografischen Quellenkunde, „die einem größeren Benutzerkreis als bisher die Auswertung alter Karten erlaubt“,³ wie Heinz-Karl Junk vor Jahren behauptete? Wird eine Beschäftigung mit Karten und Plänen tatsächlich „meist als Belästigung empfunden“,⁴ wie der Wirtschaftsgeograf Gerhard Aymans den Archivaren vorhielt? Liegt dies vielleicht an den komplexen Erschließungsarbeiten, an abgabewilligen Registraturbildnern, an einer mangelhaften Personalausstattung oder an den sperrigen und unhandlichen For-

maten, die Erschließung und Nutzung behindern? Liegt es gar tatsächlich an den Archivnutzern, die vor der Komplexität und Vielgestaltigkeit alter Landkarten und Planzeichnungen zurückschrecken?

Man wird gewiss einige dieser Fragen mit „Ja“ beantworten können. Man kann aber auch ganz anders fragen: Werden Karten und Plänen seitens der Archive so wenig Aufmerksamkeit gewidmet, weil die Nachfrage fehlt, oder wird nicht nachgefragt, weil die Kartenbestände nicht erschlossen sind? Ein Blick in die – zugegebenermaßen über-

-
- 1 Vgl. <http://www.archive.nrw.de/kommunalarchive/index.php> [Stand: 01.07.2016]. – Vgl. Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, Teil 2: Landesteil Westfalen-Lippe, bearb. v. Alfred Bruns, Münster 1986 (Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21), passim. – Der nachfolgende Beitrag geht auf ein auf dem 68. Westfälischen Archivtag in Lünen gehaltenes Referat zurück, der Vortragsstil wurde weitestgehend beibehalten.
 - 2 Wilfried Reininghaus, Das Archivgut der Wirtschaft, in: Handbuch für Wirtschaftsarchive. Theorie und Praxis, hrsg. v. Evelyn Kroker/Renate Köhne-Lindenlaub/Wilfried Reininghaus, München 1998, S. 84.
 - 3 Heinz-K. Junk, Zur Geschichte der Kartographie in Westfalen im 19. Jahrhundert, in: ders./Siegfried Kessemeier, Westfalen in Landkarten. Druckkartographie 1780–1860, Münster 1986 (Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Bildheft 23), S. 7.
 - 4 Gerhard Aymans, Die handschriftliche Karte als Quelle geographischer Studien, in: Landkarten als Geschichtsquellen, Köln 1985 (Archivberatungsstelle Rheinland, Archivhefte 16), S. 23. – Zum Folgenden auch: Franz Engel, Über das Ordnen und Verzeichnen von historischen Karten und Plänen, Veröffentlichung der Niedersächsischen Archivverwaltung H. 9 (1958), S. 6; Landkarten als Geschichtsquellen, S. 7.



Baustellen: Die Kartensammlungen im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)

sichtliche – Literatur scheint mir eher den Zusammenhang zwischen Angebot und Nachfrage zu bestätigen: „ein Verhältnis zwischen dem Anbieten von Kartenmaterial und dessen Benutzungshäufigkeit besteht unzweifelhaft“,⁵ so jedenfalls fasste Hermann Josef Bausch seine Erfahrungen beim Aufbau der Kartensammlung im Stadtarchiv Dortmund vor etwa drei Jahrzehnten zusammen.

Die Defizite sind lange bekannt: Die eingangs genutzte Formulierung von Karten und Plänen als den „Stiefkinder[n] des Archivs“⁶ stammt ursprünglich aus einem 1931 publizierten Aufsatz. Das Thema tauchte in der Vergangenheit immer mal wieder in der Fachdiskussion auf. Ein verstärktes Interesse manifestierte sich zuerst Ende der 1950er-Jahre – ablesbar beispielsweise an der Tagesordnung des Deutschen Archivtags 1959 in Osnabrück.⁷ Auf dem 25. Westfälischen Archivtag 1973 in Minden sprach Alfred Bruns über „Alte Karten und Pläne“.⁸ In den 1980er-Jahren nahm das Interesse stark zu, „wobei allerdings weniger die Karte als historische Quelle, sondern vielmehr die attraktive Karte als graphisches Element, als historische Reminiszenz, als schönes Bild, kurz als ansprechender Wandschmuck im Vordergrund steht“,⁹ wie ein Rezensent im Fachorgan „Archivar“ monierte.

1985 veröffentlichte die Archivberatungsstelle Rheinland unter dem Titel „Landkarten als Geschichtsquellen“ eine Aufsatzsammlung, die sich ausdrücklich als „Aufruf“ und „Aufforderung“ verstand, „dem Erfordernis intensiverer Erschließung ... hinsichtlich kartographischer Dokumente

Rechnung zu tragen.“¹⁰ Und auf dem 40. Westfälischen Archivtag im Mai 1988 in Rheine berichtete Hermann Josef Bausch über „Karten und Pläne in Kommunalarchiven“, konkret „dargestellt am Beispiel des Dortmunder Stadtarchivs“.¹¹ Der konjunkturelle Abschwung ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Nachdem auf dem 6. Deutsch-Niederländischen Archivsymposium in Tecklenburg im September 1990 über „Erschließung und Bewahrung von Karten und Plänen“ gesprochen worden war, wurde es zunächst einmal wieder still.¹² Erst in jüngster Zeit wurde der fachliche Meinungsaustausch von verschiedenen Seiten aus neu belebt.¹³

Verortung

In einer komplexen Umgebung boten und bieten Karten und Pläne buchstäblich Orientierung. Man trifft sie daher in den unterschiedlichsten Lebensbereichen – eine Vielfalt, die sich dann auch in den Archiven widerspiegelt. Jenseits der grauen Archivtheorie begegnen uns Karten und Pläne in kommunalen Archiven zumeist in Mischbeständen. Der typische Kartenbestand eines Kommunalarchivs – das jedenfalls legt die Auswertung der Einträge bei archive.nrw.de nahe – umfasst Sammlungsgut und provenienzgebun-

5 Hermann Josef Bausch, Karten und Pläne in Kommunalarchiven, dargestellt am Beispiel des Dortmunder Stadtarchivs, in: *Archivpflege in Westfalen und Lippe* 28 (1988), S. 15–21, hier S. 18.

6 Hans Beschorner, Risse und Karten in Archiven, in: ders. (Hrsg.), *Archivstudien. Zum 70. Geburtstag von Woldemar Lippert*, Dresden 1931, S. 35.

7 Vgl. Franz Engel, Die Karte als Archivalie, in: *Der Archivar* 12 (1959), Sp. 287–302. Ferner: Fritz Wächter, Erfahrungen und Probleme bei der Ordnung von Kartenbeständen in Archiven, in: *Archivmitteilungen* 9 (1959), S. 75–81; Ernst Pilz, Über das Verzeichnen und Ordnen von historischen Karten, in: *Archivalische Zeitschrift* 55 (1959), S. 47–64.

8 Helma M. Massalsky, Die westfälischen Archivtage. Versammlung westfälischer Archivare, Archivverwalter und Archivpfleger, in: *Archivpflege in Westfalen und Lippe* 24 (1986), S. 39.

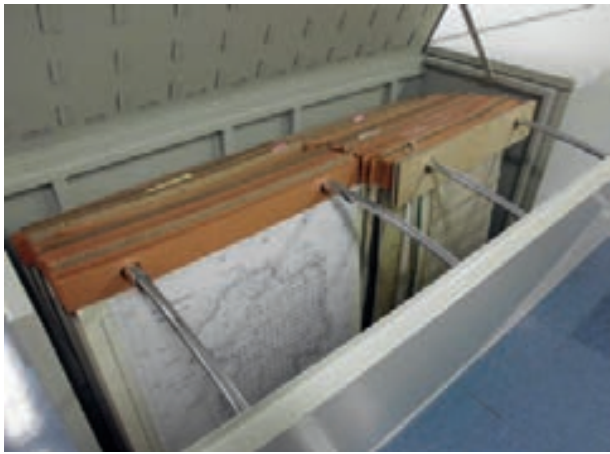
9 Clemens von Looz-Corswarem, Geschichte in Karten. Historische Ansichten aus den Rheinlanden und Westfalen, hrsg. v. Hans-Joachim Behr/ Franz-Josef Heyen, Düsseldorf 1985 (Besprechung), in: *Der Archivar* 40 (1987), Sp. 134. Vgl. *Schöne Alte Karten aus den Rheinlanden und Westfalen 1536–1806*, hrsg. v. Hans Joachim Behr, Düsseldorf 1984; sowie: Friedrich Gerhard Hohmann, Karten, Pläne, Ansichten 1550–1800 aus dem Paderborner und Corveyer Land, Paderborn 1996 (Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 27).

10 Landkarten als Geschichtsquellen (wie Anm. 4), S. 7.

11 Bausch, Karten und Pläne in Kommunalarchiven (wie Anm. 5). – Ferner: Fritz Wolff, Karten im Archiv, Marburg 1987 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 13).

12 Martin Sagebiel, Erschließung und Bewahrung von Karten und Plänen in den staatlichen Archiven, in: *Archivpflege in Westfalen und Lippe* 33 (1991), S. 26–28.

13 Vgl. Gerald Kreucher, Karten und Pläne im Archiv. Eine Einführung in die Bedeutung am Beispiel der Abteilung Westfalen des Landesarchivs Westfalen, Duisburg 2014 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 53); ders., Die Urkatasteraufnahme in Westfalen, Düsseldorf 2008 (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 20). Ferner z. B.: Peter Sandner, Karte – Luftbild – Geoinformationssystem. Archivierung und Präsentation digitaler Topografiedaten der Vermessungsverwaltung, in: *Archive und Öffentlichkeit*. 76. Deutscher Archivtag 2006 in Essen, hrsg. v. VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare, Neustadt a. d. Aisch 2007, S. 127–134; Sven Lautenschläger, Die Lagerung von Karten im Archiv, in: *Archivar* 62 (2009), S. 265–268; Mario Glauert/ Ingrid Kohl/Henrik Otto, Die Vermessung der Welt – zur Lagerung und Restaurierung von Karten in Archiven, in: ebd. 63 (2010), S. 59–66; Hans-Martin Arnoldt, Historische Karten, Plakate und Fotos des Niedersächsischen Landesarchivs im Internet, in: *Archiv-Nachrichten Niedersachsen* 14 (2010), S. 95–98.



Beide Schulen vertreten: In der Abteilung Stadtarchiv werden Karten und Pläne hängend aufbewahrt (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn).



Liegende Lagerung: Kartenschränke der Abteilung Kreisarchiv (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)

denes Archivgut in bunter Mischung.¹⁴ Die strenge archivterminologische Unterscheidung zwischen Kartensammlungen und archivischen Kartenbeständen, zwischen Karten als Sammlungsgut und als Archivgut ist nicht nur schwierig zu realisieren, sie ist schon aus dem Grunde wenig sinnvoll, da Provenienzbezüge auf dem Weg ins Archiv vielfach verloren gegangen sind und sich auch nicht mehr, jedenfalls nicht genau rekonstruieren lassen.

Am Beispiel von Stadt und Kreis Paderborn werde ich im Folgenden versuchen aufzuzeigen, in welchen Bereichen der Verwaltung Karten und Pläne entstehen und welche ins Archiv gelangen. Gewöhnlich werden auf Archivtagen herausragende oder vorbildliche Bestände oder Projekte/Arbeitsproben vorgestellt und präsentiert. Das ist hier und heute definitiv nicht der Fall, im Gegenteil. Die Kartensammlungen im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn befinden sich noch im Aufbau, es handelt sich bei meinen Ausführungen also um so etwas wie einen Werkstattbericht. Zunächst möchte ich beide Einrichtungen und Sammlungen vorstellen:

Das Stadtarchiv Paderborn verfügt über insgesamt 3.500 lfd. Meter Archivgut; darunter umfangreiche Sammlungsbestände, die – mit einer Ausnahme – gut erschlossen sind und auch häufig nachgefragt werden (etwa Bilder und Fotografien, Plakate und AV-Medien, Presseauschnitte). Die Kartensammlung des Stadtarchivs dagegen ist noch eine ‚Baustelle‘ (und wird dementsprechend auch nur selten benutzt). Eine erste grobe Erfassung und Erschließung erfolgte in den 1970er-Jahren; ab Ende der 1980er-Jahre wurde ein zweiter Anlauf unternommen. Gegenwärtig sind etwa 5.000 Stücke mehr schlecht als recht verzeichnet und über eine Findkartei bzw. ein Zugangsbuch zugänglich. Hinzu kommt noch eine größere Anzahl unbearbeiteter Neuzugänge. Anfangs handelte es sich ausschließlich um archivische Karten; einige Karten bzw. Pläne wurden offenbar aufgrund ihres Formats aus Akten entnommen. Später wurden die unregelmäßigen Abgaben aus der Verwaltung durch Ankäufe und Schenkungen ergänzt. Es han-

delt sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, um Karten und Pläne aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Das Kreisarchiv ist mit 1.500 lfd. Metern Archivgut eindeutig der Juniorpartner im neuen Stadt- und Kreisarchiv Paderborn. Aber auch die künftige Abteilung Kreisarchiv verfügt über durchaus umfängliche Sammlungsbestände, die allerdings nur teilweise erschlossen und nutzbar sind; Grund war die schmale personelle Ausstattung: Zugänge wurden und werden schlicht abgelegt. Die Kartensammlung ist jedoch dank der Affinität des früheren Archivleiters zur Geografie sogar zu einem guten Teil erschlossen; es handelt sich hierbei ausschließlich um Abgaben des Kataster- und Vermessungsamtes. Darüber hinaus sind im Laufe der Jahre durch Ankauf und Schenkung, aber auch durch Abgaben aus der Verwaltung weitere Stücke ins Kreisarchiv gelangt; dieser Teil der Sammlung ist jedoch gänzlich unerschlossen. Der zeitliche Schwerpunkt liegt vor allem auf dem 20. Jahrhundert, allerdings wurden für Ausstellungszwecke auch einige ältere Kartenwerke angekauft.

Bestandsaufnahme

Nun der Blick auf die Überlieferungsbilder: In vielen Bereichen der kommunalen Verwaltung – damit erzähle ich Ihnen tatsächlich nichts Neues – werden zur Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten Karten oder Pläne er- oder bearbeitet, die dann einen mehr oder weniger wesentlichen Teil ihrer Überlieferung ausmachen. Wir befinden uns gegenwärtig am Ende einer Übergangsphase, denn praktisch gearbeitet wird heute überwiegend mit digitalen Karten. Trotzdem hängen noch in vielen Büros Pläne an den Wänden, werden Karten aus Papier als Arbeitsmaterial verwendet.

Der Einsatz von Karten und Plänen in der Verwaltung geschieht nahezu universell, und manche bezeichnen es

¹⁴ Vgl. Marcus Stumpf, Nichtamtliche Überlieferung in Kommunalarchiven zwischen archivwissenschaftlicher Theoriebildung und Archivierungspraxis, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 75 (2011), S. 9. Im Handbuch der Kommunalarchive NRW sind Karten und Pläne unter den Sammlungen gelistet. Vgl. Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen (wie Anm. 1).



Büroschmuck: Praktisch gearbeitet wird in der Verwaltung heute mit digitalen Karten (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn).



Größter Kartenproduzent: Das Katasteramt des Kreises Paderborn (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)

als „ein geradezu aussichtsloses Unterfangen, auch nur annähernd dieses Spektrum archiverischer Karten zusammenfassen zu wollen. Je nach Region bzw. Archivsprengel, nach Geschichte und Dokumentationsprofil eines Archivs sind ... unterschiedliche und spezifische Kartenbestände überliefert.“¹⁵ Gleichwohl soll im Folgenden für die Stadt- und Kreisverwaltungen Paderborn ein Überblick versucht werden.

An allererster Stelle sind die sogenannten technischen Ämter zu nennen, die bei Stadt und Kreis Paderborn jeweils ein eigenes Dezernat bilden.

Der gewiss bedeutendste Produzent von Karten und Plänen ist das Katasteramt des Kreises.¹⁶ 1948 wurden die damals staatlichen Katasterämter in Nordrhein-Westfalen kommunalisiert, für die zuvor entstandenen Unterlagen sind also die staatlichen Archive zuständig. Ein kleinerer Teil der historischen Überlieferung befindet sich daher heute im Landesarchiv NRW in Detmold. Der weitaus größte Teil der Katasterunterlagen liegt aber nach wie vor im Paderborner Kreishaus, darunter Karten der Urvermessung, Separations-, Neuvermessungs- und Ergänzungskarten bis hin zu Feldplänen und Schätzungskarten und vieles andere mehr. Diese Karten wie auch das dazugehörige Schriftgut werden nach wie vor benötigt, auch wenn ein überwiegender Teil bereits in digitaler Form vorliegt. Die Kataster- und Vermessungsämter nutzen nämlich schon lange, seit Beginn der 1990er-Jahre, elektronische Geoinformationssysteme.

Das Kreisarchiv hat über die Jahre einige ‚Abfallprodukte‘ vom Katasteramt erhalten, zum einen handelt es sich um die sogenannte TK25 (topographische Karte im Maßstab 1:25.000), die Deutsche Grundkarte (DGK im Maß-

stab 1:5.000) sowie Luftbildkarten, die sogenannten Orthofotos (ebenfalls im Maßstab 1:5.000). Bis zum Beginn der 2000er-Jahre wurden die genannten Karten regelmäßig von der eigenen Verwaltung nachgefragt, inzwischen sind auch sie im Katasteramt digital verfügbar. Darüber hinaus haben wir einige hundert Flurkartenpausen übernommen (für die wir eigens Schränke mit Hängevorrichtung haben bauen lassen).

In der Kartensammlung des Stadtarchivs finden sich ebenfalls zahlreiche Katasterkarten, hier als Abgaben des städtischen Vermessungsamtes. Es handelt sich dabei um auf der Basis der beim Katasteramt geführten Originalkarten gefertigte sogenannten „Nadelstichkopien“, die den Kommunen für ihre Zwecke zur Verfügung gestellt wurden.

An zweiter Stelle folgen die Bau- bzw. Bauaufsichtsämter, bei denen ebenfalls große Mengen von Plänen und Zeichnungen unterschiedlichster Art anfallen. Bauaufsichtsbehörden gibt es in Nordrhein-Westfalen in der Regel in Kommunen ab etwa 25.000 Einwohnern. Für Städte und Gemeinden unterhalb dieser Begrenzung nimmt der Kreis



Nadelstichkopien: Auch bei Städten und Gemeinden gibt es zahlreiche Katasterkarten (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn).

¹⁵ Andreas Matschenz, Karten und Pläne, in: Friedrich Beck/Eckart Henning (Hrsg.), Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, 3. Aufl., Köln u. a. 2003, S. 133.

¹⁶ Vgl. Hermann Josef Bausch, Zur Katasterüberlieferung in den Kommunalarchiven, in: Archivpflege in Westfalen und Lippe 31 (1990), S. 22–25. – Ferner: Bernhard Lötfering, Das Urkataster und seine Bedeutung für die Heimat- und Familienforschung, in: Die Warte 163 (2015), S. 2–5.

diese Aufgabe wahr; im Kreis Paderborn unterhält außer der Kreisstadt lediglich Delbrück ein eigenes Bauamt, für die übrigen acht Städte und Gemeinden ist der Kreis zuständig.

Zentrale Überlieferung der Bauämter sind die Bauakten, objektbezogene Häuserakten mit umfangreichem Schriftverkehr, von der Bauvoranfrage über den Bauantrag bis zur Schlussabnahme und letztendlich zur Abrissgenehmigung reichend. Gelegentlich enthalten die Akten auch Fotografien, in jedem Fall jedoch Baupläne jeglicher Art. Die Bauakten gelangen eigentlich erst dann ins Archiv, wenn die dazugehörigen Gebäude nach Abriss nicht mehr existieren. Diese Praxis findet bei der Stadt Paderborn Anwendung: Die Akten werden dem Stadtarchiv angeboten und bewertet; dabei werden alle vor 1945 entstandenen Gebäudeakten grundsätzlich übernommen, um kriegsbedingte Überlieferungslücken zu kompensieren.

Beim Kreis Paderborn wurden noch bis vor kurzem keine Akten an das Archiv abgegeben, allerdings auch keine entsorgt. Vor wenigen Monaten hat das Kreisbauamt mit der Digitalisierung der Bauakten begonnen. Das Kreisarchiv wurde in das Procedere einbezogen; für die Sichtung und Bewertung der Akten wurde sogar eine zeitlich befristete Stelle geschaffen. Über die Wertigkeit der Bauaktenüberlieferung ist ja in jüngster Zeit häufiger geschrieben und gesprochen worden.¹⁷ Da der Gesamtumfang 1.800 lfd. m beträgt, kam eine Totalarchivierung der gesamten Kreisbauregistratur für uns allerdings von Anfang an nicht in Betracht. Nach der Erstellung eines Bewertungskonzepts



Totalarchivierung unmöglich: Übernahme von Bauakten
(Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)



Bauleitplanung: Aufbewahrung von Bebauungsplänen
(Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)

gehen wir gegenwärtig von einer Archivierungsquote von etwa 20 Prozent aus. – Für die Kartensammlung hat dies im Übrigen keine Auswirkungen, da nicht vorgesehen ist, die gefalteten Pläne aus den Akten zu entnehmen. Allerdings sind in der Vergangenheit auch zahlreiche Baupläne ins Kreisarchiv gelangt, deren Herkunft nicht mehr zu rekonstruieren ist. – Selbstverständlich finden sich in der Kartensammlung des Stadtarchivs ebenfalls zahlreiche Baupläne, und zwar gelegentlich über die heutigen Stadtgrenzen hinaus.

Bei der Wohnungsbauförderung ist ebenfalls Schriftgut mit Bauplänen angefallen, hier hat das Kreisarchiv vor einigen Jahren Akten in Auswahl übernommen.

Die Planungsbehörden von Stadt und Kreis sind für die Bauleitplanung mit den beiden zentralen Instrumenten Flächennutzungs- und Bebauungsplan zuständig; die Unterlagen der Planungsämter besitzen hohen Quellenwert, bleiben aber aus rechtlichen Gründen über Jahrzehnte in der Verwaltung. Aber auch hier werden die analogen Pläne möglicherweise nach abgeschlossener Digitalisierung früher an das Archiv abgegeben. – Im Gegensatz zum Kreisarchiv finden sich im Stadtarchiv zahlreiche Karten und Pläne aus dem Planungsamt bis hin zu Verkehrsplanungskonzepten oder zu Städtebauwettbewerben, nicht zuletzt auch Unterlagen des früheren Paderborner Stadtbaurats Paul Michels.¹⁸

17 Vgl. z. B. Axel Metz, Scan und weg? Überlegungen zum archivischen Umgang mit gescannten Bauaufsichtsakten, in: *Archivar* 66 (2013), S. 41–45; ders., Alles schon gescannt? Bauaufsichtsakten im digitalen Zeitalter als Herausforderung für die Archive, in: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* H. 79 (2013), S. 34–38; Annett Schreiber, Die Bewertung von Bauakten in Gelsenkirchen – Ein Werkstattbericht, in: ebd., S. 38–42.

18 Vgl. Klaus Hohmann, Paul Michels, Paderborner Stadtbaurat der Weimarer Zeit, in: Andreas Gaidt/Wilhelm Grabe (Hrsg.), *Kommunalarchiv und Regionalgeschichte. Rolf-Dietrich Müller zum 65. Geburtstag*, Paderborn 2015, S. 169–185. Zum Vorhergehenden: Peter K. Weber, Das Überlieferungsfeld Stadt und Raum. Dokumentationsziele, Registraturbildner und Quellen, in: Marcus Stumpf/Katharina Tiemann (Hrsg.), *Häuser, Straßen, Plätze: Der städtische Raum in der archivischen Überlieferungsbildung. Beiträge des 22. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Weimar vom 13.–15. November 2013*, Münster 2014 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 29), S. 8–28.

Bauakten begegnen uns nicht nur im Hoch-, sondern natürlich auch im Tiefbau, sprich beim Kreisstraßenbauamt bzw. städtischen Straßen- und Brückenbauamt. Beim Kreisstraßenbauamt steht als Ergebnis eines Informationsgesprächs im Zusammenhang mit der Vorbereitung dieses Referats eine Aktenaussonderung unmittelbar bevor; das städtische Straßen- und Brückenbauamt hat in der Vergangenheit zahlreiche Pläne an das zuständige Archiv abgegeben.

Schließlich fällt auch bei den Umweltämtern umfangreiches, Karten und Pläne beinhaltendes Schriftgut an, etwa mit der Aufstellung von Landschaftsplänen, mit der Unterhaltung von Grünflächen und Friedhöfen oder aber im Zusammenhang mit der Genehmigung von Windkraft- oder Biogasanlagen (letzteres teilweise parallel zur Bauaufsicht).

Gleiches gilt für den Stadtentwässerungsbetrieb der Stadt Paderborn, der seit 1998 als Eigenbetrieb geführt wird; Kanalisationskarten früherer Jahrzehnte finden sich in größerer Zahl in der Kartensammlung des Stadtarchivs.

Aber auch in den nichttechnischen Ämtern wird mit Karten und Plänen gearbeitet, allerdings meist nur punktuell. Hier einige Beispiele: In den Hauptämtern werden Karten der „Einteilung der Wahlgebiete in Wahlbezirke“ geführt, ferner finden sich in den Registraturen umfangreiche Planungsunterlagen zur kommunalen Neugliederung. In den Ordnungsämtern stößt man auf Karten zur Einteilung von Schiedsmanns- oder Jagdbezirken (bei letzteren ist sogar ein ausgesprochen ‚konservativer Umgang‘ zu beobachten, bei der Jagdbehörde des Kreises wird dem Vernehmen



Handelsware, ungeordnet: Stadtpläne (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)

nach noch immer ausschließlich papierbasiert gearbeitet, die Karten stehen gerollt beim Sachbearbeiter). Städtische Feuerwehr bzw. Kreisfeuerwehrentrale haben Zugriff auf die aktuellen digitalen Daten des Katasteramtes, hier sind analoge Karten und Pläne also nicht zu erwarten.

In den Schulverwaltungsämtern finden sich Karten der Schulbezirke oder der Schulwege; in den Schulen selbst Schulwandkarten mit lokalem bzw. regionalem Bezug. In den Akten des Kulturamts fand sich beispielsweise ein Fahrplan des Bücherbusses des Kreises Paderborn.

Zu nennen ist natürlich auch das Gebäudemanagement: Hier werden die Bestandspläne der städtischen bzw. kreisigen Immobilien geführt, also der Verwaltungsgebäude, der Schulen und Berufskollegs, der Feuerwehr oder beispielsweise des Forsthauses des Gemeindeforstamtsverbandes; diese Unterlagen kommen für eine Archivierung erst nach Verkauf oder Abriss in Betracht.

Die beim Stadtmarketing bzw. Touristikamt anfallenden Karten und Pläne sind dagegen nur sekundär von Interesse, da deren Imagebroschüren oder Wanderführer in Zusammenarbeit mit Werbeagenturen entstehen, die Kartenvorlagen also „eingekauft“ werden.

Natürlich gilt es, nicht nur auf die Verwaltung zu schauen, sondern selbst aktiv zu sammeln. Das gilt zunächst einmal für Handelsware, gedruckte Stadtpläne, Fahrpläne oder (Rad-)Wanderkarten, das gilt weiter für Atlanten (z. B. Westfälischer Städteatlas oder Flurnamenatlas), das gilt aber auch für Reproduktionen historischer Karten oder für Kartenmaterial zu speziellen Themen, sei es zur Geologie, zur Hydrologie oder zum Klima. Darüber hinaus tauchen auch im Antiquariatshandel oder bei Internetauktionen Karten und Pläne auf. Manchmal gelingt es sogar, „verirrtes Archivgut wieder einzufangen“,¹⁹ wie Heinrich Otto Meisner so schön formuliert hat.



Sperrig: Schulwandkarten (Foto: W. Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn)

¹⁹ Heinrich Otto Meisner, *Archivalienkunde vom 16. Jahrhundert bis 1918*, Göttingen 1969, S. 56.

Probleme und Perspektiven

Der Vortrag trägt den Titel „Planspiele“ insofern, als wir uns bereits seit längerem mit dem Gedanken tragen, die Kartensammlungen von Stadt- und Kreisarchiv Paderborn neu zu ordnen und zu erschließen, gemäß der eingangs formulierten Devise „wenn das Angebot stimmt, stimmt auch die Nachfrage“. Dabei gilt es, pragmatische Lösungen zu finden.

Hinsichtlich der Intensität der Verzeichnung wird man möglicherweise Abstriche von der „reinen Lehre“ machen müssen, um die beiden Kartensammlungen in einem überschaubaren Zeitraum zugänglich zu machen; vielleicht wird man in dem ein oder anderen Fall auch – wie seitens der Wirtschaftsarchive vorgeschlagen – auf Gruppenarchivierung zurückgreifen müssen, „um mit vertretbarem Aufwand eine Übersicht zu schaffen“.²⁰

Auf jeden Fall können bei unserem „Doppel“-Erschließungsprojekt Redundanzen vermieden und künftige Zugänge trennscharf zugeordnet werden. Wünschenswert wäre zudem, wenn beide Bestände zugleich digitalisiert und die Digitalisate in das Verzeichnungsprogramm eingebunden werden könnten.

Die Lagerung stellt bekanntlich angesichts der heterogenen Formate ein besonderes Problem dar.²¹ Im Stadt- und Kreisarchiv Paderborn sind quasi zwei Schulen vertreten: In der Abteilung Stadtarchiv werden die Karten und Pläne bis auf wenige besonders wertvolle Stücke hängend aufbewahrt, in der Abteilung Kreisarchiv liegend in großformatigen Planschränken; Übergrößen werden wir möglicherweise auch weiterhin gerollt aufbewahren.

Hochproblematisch sind auch die unterschiedlichen Materialien, handelt es sich doch vielfach um Pausen oder Ver-

vielfältigungen, Folien- oder Transparentpläne, bei denen überhaupt nicht klar ist, ob und wie man diese dauerhaft erhalten kann. Nicht selten ist der konservatorische Zustand der Stücke bedenklich, sind Risse und Beschädigungen unprofessionell ausgebessert worden.

Künftig wird die digitale Überlieferungsbildung unsere Aufmerksamkeit mehr und mehr absorbieren. Es wäre natürlich wünschenswert, wenn wir unsere „analogen Hausaufgaben“ bis dahin erledigt hätten. Die Erschließung der Kartensammlung steht jedenfalls auf der Agenda des Stadt- und Kreisarchivs Paderborn weit oben – und vielleicht können wir ja in absehbarer Zeit Positives berichten. ■



Wilhelm Grabe M.A.
Stadt- und Kreisarchiv Paderborn
grabew@kreis-paderborn.de

²⁰ Wilfried Reininghaus, Verzeichnen, in: Handbuch für Wirtschaftsarchive (wie Anm. 2), S. 164. – Insgesamt: Johannes Papritz, Die Kartenaufnahme im Archiv, Marburg 1971 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 3); Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze für die staatlichen Archive der DDR, Ergänzung 2: Karten und Pläne, hrsg. v. d. Staatlichen Archivverwaltung der DDR, Potsdam 1970; Thomas F. Faber/Hanns Peter Neuheuser, Konventionelle Erschließung einer Landkartensammlung – dargestellt am Beispiel der Kartensammlung im Museum Kevelaer, in: Landkarten als Geschichtsquellen (wie Anm. 4), S. 129–143.

²¹ Vgl. Henrik Otto, Von der Lagerung bis zur Vorlage – Bestandserhaltungskonzepte für Großformate, in: Marcus Stumpf/Katharina Tiemann (Hrsg.), Nichtamtliches Archivgut in Kommunalarchiven, Teil 2: Bestandserhaltung, Dokumentationsprofil, Rechtsfragen. Beiträge des 20. Fortbildungsseminars der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) in Eisenach vom 23.–25. November 2011, Münster 2012 (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 25), S. 18–40.